

Die bayerische Regierung gegen die Kriegsscharfmacher.

In München soll nun eine Filiale des Berliner Kriegsscharfmachertums gegründet werden; sie benennt sich: „Ausschuß der Richtlinien für Wege zum dauernden Frieden“; als Redner angemeldet ist der bekannte Oberannexionist Graf Reventlow und der Ex-Pastor Traub, der sich von einem Prediger der Lehren Christi zu einem Prediger des Völkerverhasse entwickelt hat. Schon vor einigen Wochen haben die Herrschaften einen kostbaren Schwindel ausgestellt (von dem wir nur sprechen, weil unsere heimischen Wichtigtuer mit der Sache Krebsen gehen). Unter dem unverfänglich klingenden Titel: „Die Landwirtschaft und der Krieg“ hielt der auf dem agrarischen Flügel des Zentrums stehende Abgeordnete Schlittenbauer in einer Versammlung in München eine Rede; aus der Versammlung über Landwirtschaft wurde aber in geschickter Weise eine Kundgebung für Kriegshege und Annexionen gemacht. Eine Entschliebung für rücksichtslose Anwendung aller Kriegsmittel gegen England kleidete man in Form von Guldigungs-Telegrammen an den König von Bayern und an den Kaiser und erklärte sie rasch als von der Versammlung gebilligt, als ein Teil der Zuhörer klatschte, während die Gegner schweigen mußten, wenn sie sich nicht der Mißdeutung aussetzen wollten, als wollten sie dem Kaiser und dem König die beantragte Ehrung verweigern. Dieses Taschenspielerstück scheint es zu sein, das nun die bayerische Regierung zu einer deutlichen Antwort veranlaßt. Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt nämlich:

Daß heute bei uns in Deutschland für alle Entscheidungen der Kriegführung wie der Politik nur der eine Gedanke maßgebend sein kann und entscheidend ist, unser Volk so bald und so schnell wie nur immer möglich zu einem ehrenvollen und dauernden Frieden zu führen, ist eine Selbstverständlichkeit, die auch nur eines Wortes der Versicherung nicht bedürfen sollte. Wenn es gleichwohl geboten erscheint, zu solchem Vertrauen zu mahnen, so trifft die Verantwortung hierfür Persönlichkeiten, deren Patriotismus nicht in Zweifel gezogen werden soll, die sich aber durch vermeintliches Besserwissen und eingebildetes Besserkönnen berufen fühlen, während Deutschland um seine Existenz und seine Zukunft kämpft, gegen unsere führenden Männer Mißtrauen auszustreuen und damit Unruhe und Unfrieden im Innern des Reiches zu stiften. In einer Zeit, in der Millionen von deutschen Männern ihr Leben fürs Vaterland einsetzen, in der Hunderttausende ihr Blut für die Heimat vergießen und in der von jedem einzelnen auch zu Hause bisher ungelante Opfer und Entbehrungen verlangt werden, sind Einigkeit und Vertrauen unentbehrlicher denn je. Wir verbitten uns deshalb in solcher Zeit eine Agitation, die, auf falsche oder ungenügende und oft in recht bedenklicher Weise erworbene Informationen gestützt, bei ihrer Kritik Verleumdungen und Verdächtigungen niedrigster Art gegen unsere an leitende Stelle berufenen Staatsmänner geflissentlich verbreitet! Wir verbitten uns solche Machenschaften, denen häufig auch verborgen gehaltene Motive zugrunde liegen, Machenschaften, die bisher nicht in deutschen Landen heimisch gewesen sind und die wir auch in Zukunft dem feindlichen Ausland überlassen wollen! Wir verbitten uns in Deutschland Umtriebe und Intriguen, deren Erfolg nur von unseren Feinden mit freudiger Spannung erwartet wird! Deutschland ist durch seine Treue zu seinen Führern groß

geworden — daran wollen wir auch in der ernsten Zeit, die Deutschland beschieden ist, festhalten!

Die „Piraten der öffentlichen Meinung“ sind also wieder einmal deutlich gekennzeichnet.